Eine kleine Handreichung und Linksammlung für die Arbeit mit geflüchteten Frauen

Inhalt

1. Vorwort 2
2. Zahlen 3
3. Frauenspezifische Fluchtgründe 4
4. Situation von geflüchteten Frauen in Deutschland 7
5. Gesundheit und Schwangerschaft 9
6. Treffpunkte von und Gruppenarbeit mit geflüchteten Frauen 10
7. Arbeit und Integration 12
8. Rechtliches 13

Nachwort 13

1. Vorwort

„Zuerst war man „Mensch“ und hatte von Geburt an eine unantastbare Würde. So steht es auch im Grundgesetz der BRD. Jedes Leben ist kostbar, jeder hat einzigartige Eigenschaften. Jeder strebt nach einem Sinn für sein Leben und nach einer besseren Zukunft. Dann ist man plötzlich „Flüchtling“. Man verliert alles, was man war oder hatte, und sucht ein neues Zuhause in der Fremde, so wie viele andere Suchende, alle, die nunmehr in einer Not- oder Gemeinschaftsunterkunft zusammenkommen. Das Individuum verschwindet hinter der stereotypen, depersonalisierenden Bezeichnung „Flüchtling“. […] Jedenfalls war jede und jeder von ihnen ein „Jemand“, füllte einen ganz besonderen Platz aus, an dem sie oder er nun fehlt, hatte eine Position in der Familie, in der Nachbarschaft, in der Gesellschaft, im Beruf. All dies ist plötzlich weg, und alle bekommen die gleiche Identitätsuniform. Diese eindrücklichen Erfahrungen schildert Addis Mulugeta 2016 in seinem Beitrag mit dem Titel „Es sind nicht Flüchtlinge, es sind Menschen“.[1]

Und in der Tat besteht eine große Herausforderung in der Arbeit mit geflüchteten Frauen darin, diese in ihrer Individualität, als Frau, als Mensch mit Fluchterfahrungen innerhalb eines gesellschaftlichen, sozialen, rechtlichen und politischen Kontextes zu sehen und ihnen und ihren Familien unterstützend und ermutigend zur Seite zu stehen. Manchmal müssen Trauer, Schmerz, Ungerechtigkeiten, Missverständnisse und Enttäuschungen ausgehalten werden. Und manchmal können die Gastfreundschaft geteilt, Freude erfahren und Erfolge und das Leben im Hier und Jetzt gefeiert werden.

In diesem Sinne lädt die folgende Themensammlung dazu ein, sich über manches zu informieren, was einem in der Arbeit mit geflüchteten Frauen begegnen mag, Vernetzungsmöglichkeiten zu suchen und Unterstützung bei Fragen zu finden, die schwierig sind.

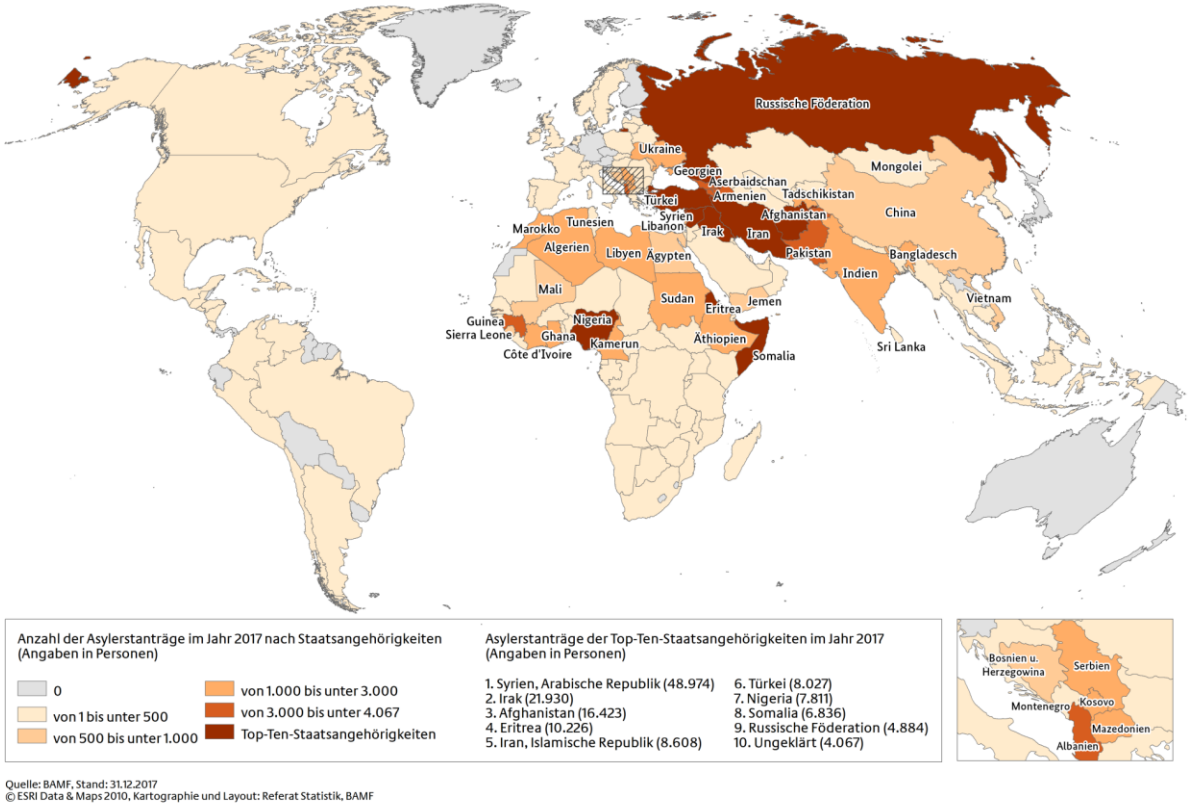
Die Kölner Frauenrechts- und Hilfsorganisation „Medica Mondiale“ hat eine sehr anschauliche Grafik entworfen, die im Umgang mit geflüchteten Frauen eine Orientierung geben kann:

[1] Vgl. BPB magazin #10, S.12

Quelle: Medica Mondiale
(http://www.medicamondiale.org/fileadmin/redaktion/5_Service/Mediathek/Dokumente/Deutsch/Flyer_Infoblaetter/Tipps_fuer_Arbeit_mit_Fluechtlingen_Grafik_medica_mondiale.pdf)

2. Zahlen

Im Internet gibt es verschiedene Seiten, die Aufschluss über die Menschen geben, welche einen Asylerstantrag stellen. So haben im Jahr 2017 in Deutschland insgesamt **222.683** Menschen einen **Asylerstantrag** gestellt, davon 21.371 in Baden-Württemberg. Die häufigsten Herkunftsländer waren Syrien, Irak und Afghanistan (darauf entfallen 44%). Wie anhand der Grafik erkennbar ist, verteilten sich die weiteren Asylerstanträge auf unterschiedliche Länder (genauere Zahlen siehe Asylstatistik).



Von der Altersstruktur her gesehen, sind recht konstant rund 75% der Geflüchteten unter 30 Jahre alt, wobei mehr als ein Viertel davon auf die unter 6 Jährigen entfällt! Etwas mehr als ein Drittel der Geflüchteten ist weiblich. Insgesamt liegt die Zahl der Mädchen unter 16 Jahren etwas über der Zahl der gleichaltrigen Jungen, während die Zahl der 16-30 Jährigen Mädchen bzw. Frauen deutlich unter der Zahl der Männer liegt. Diese Altersstruktur bietet Anhaltspunkte für zielgruppenspezifische Angebote z.B. für die Arbeit mit nichtschulpflichtigen Kindern und deren Eltern.

Links:

http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asylzahlen-node.html
https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/flucht/218788/zahlen-zu-asyl-in-deutschland

3. Frauenspezifische Fluchtgründe

Frauen wie Männer fliehen aus Kriegs- und Krisengebieten, vor Gewalt, Terror, Armut, Diskriminierung oder aufgrund religiös sowie politisch motivierter Verfolgung. Zusätzlich fliehen Mädchen und Frauen aus Gründen, die mit ihrer Geschlechtszugehörigkeit in Verbindung stehen. Diese Form der Verfolgung, die meist im Privaten stattfindet, wird in Deutschland seit 2005 als Fluchtgrund anerkannt.

„Terre des femmes“ unterscheidet auf ihrer Homepage drei frauenspezifische Verfolgungsarten:

1. Politische motivierte Verfolgung oder aufgrund einer bestimmten ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit, bei der frauenspezifische Gewalt ausgeübt wird. Hierzu gehören z.B. die Verschleppung und Versklavung von und sexualisierte Gewalt an yezidischen Frauen durch die Terrormilizen des sog. Islamischen Staats im Irak.
2. Frauenspezifische Verfolgung zur Durchsetzung gesellschaftlich sowie staatlich herrschender Normen und Moralvorstellungen. Hierzu gehören z.B. die Zwangsabtreibung oder Steinigung.
3. Frauenspezifische Verfolgung als Ausdruck des gesellschaftlichen Verständnisses der untergeordneten Rolle der Frau in der Gesellschaft, die ausdrücklich und stillschweigend seitens des Staates geduldet wird. Hierzu gehören z.B. weibliche Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratungen und Frühehen sowie Mädchen- und Frauenhandel.

Die Rechtslage und die tatsächliche Anerkennungspraxis geschlechtsspezifischer Asylgründe stehen leider im deutlichen Kontrast zueinander. In den meisten Fällen wird Frauen, die im Rahmen des Asylverfahrens eine frauenspezifische Verfolgung als Fluchtgrund geltend machen, nur ein Abschiebeverbot nach § 60 Abs. 7 AufenthG, statt einer sicheren Aufenthaltserlaubnis, zuerkannt. Ebenso ist es für Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt geworden sind aus verschiedenen Gründen schwierig, diese in der Anhörung vorzubringen. Sollten diese Gründe bekannt sein, dann muss unbedingt auf eine besonders geschulte BAMF Mitarbeiterin für die Anhörung bestanden werden und die Frauen von geschulten Mitarbeiterinnen auf die Anhörung vorbereitet und begleitet werden. Mehr zum Thema Flucht und Frauenrechte von „terres des femmes“:

https://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/flucht-und-frauenrechte

- **Weibliche Genitalverstümmelung:**

In Deutschland leben knapp 50.000 Frauen, die Opfer einer Genitalverstümmelung geworden sind. Betroffene Frauen kommen vor allem aus Ländern des Subsaharraums, Ägypten und Irak. Weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM) bezeichnet eine schwere Menschenrechtsverletzung, bei der Teile des weiblichen Genitals abgeschnitten oder verletzt werden. FGM stellt damit einen Verstoß gegen das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit dar. Zudem verstößt sie gegen die Kinderrechte gemäß der Kinderrechtskonvention und gilt somit als Kindesmisshandlung und wird strafrechtlich verfolgt. Nach Schätzungen sind

zwischen 1500 und 5700 Mädchen, die in Deutschland leben, von FGM bedroht. Das zeigt eine empirische Studie, die das Bundesfrauenministerium erstmals anlässlich des Internationalen Tages gegen weibliche Genitalverstümmelung vorgestellt hat.

https://www.netzwerk-integra.de/startseite/studie-fgm/

- **„Gewalt im Namen der Ehre“,**

Informationen zu dem Thema „Gewalt im Namen der Ehre“, wozu emotionale Erpressung, Zwangsverheiratung bis hin zu sogenannten „Ehrenmorden“ gehören, finden sich auf der Homepage von „terre des femmes“. Dort gibt es auch einen Link auf das Fachkräfteportal oder Jugendportal zu Gewalt im Namen der Ehre und Zwangsverheiratungen, die hilfreich im Umgang mit Betroffenen ist.

https://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/gewalt-im-namen-der-ehre

Die Situation in Bezug auf „Frühehen“ hat sich in Deutschland aufgrund des 2017 verabschiedeten Gesetzes zur Bekämpfung von Kinderehen geändert. Ehen dürfen von nun an ausnahmslos erst ab Erreichung der Volljährigkeit geschlossen werden. Es wird sich zeigen, wie es den minderjährigen Mädchen, die von einer Auflösung ihrer Ehe betroffen sind in der Praxis einen guten Schutz erfahren können.

http://www.asyl.net/index.php?id=424&no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=60090&cHash=aecd5b69bca958aaf7cb3fb44e84a244

- **Gewalt gegen Frauen**

Gewalt zieht sich häufig durch mehre Phasen des Lebens von geflüchteten Frauen. Sei es, dass diese im Heimatland, auf der gefährlichen Fluchtroute, oder in Deutschland Zeugen und/oder Opfer von Gewalt wurden. Aus diesem Grund sind die Bemühungen zu begrüßen, Gewaltschutzkonzepte für Flüchtlingsunterkünfte zu erstellen und zu implementieren. Zu nennen ist ein Projekt seitens des Bundes im Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden und UNICEF oder von Seiten des Ligaverbandes in Baden-Württemberg in Kooperation mit den Evangelischen Frauen in Baden.

Das Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" ist ein bundesweites Beratungsangebot für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder noch erleben. Unter der Nummer **08000 116 016** und via Online-Beratung werden Betroffene aller Nationalitäten, mit und ohne Behinderung – 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr beraten.

Links:

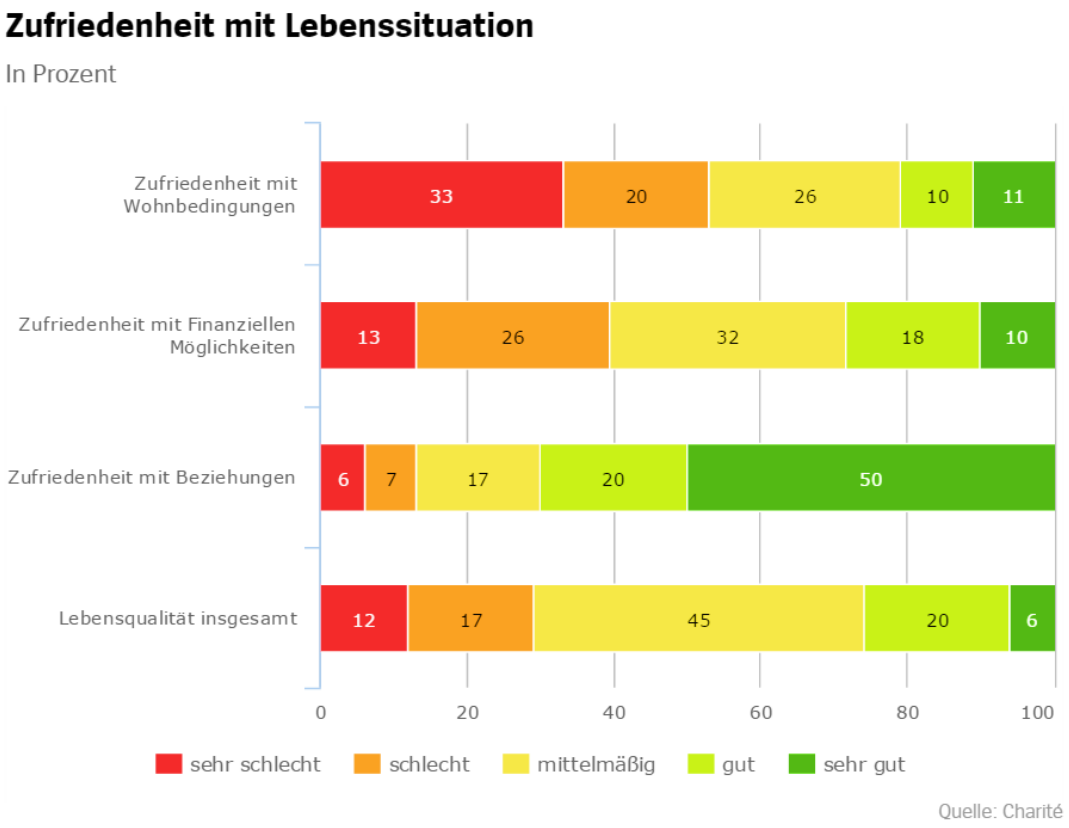
https://www.hilfetelefon.de

http://www.gewaltschutz-gu.de/

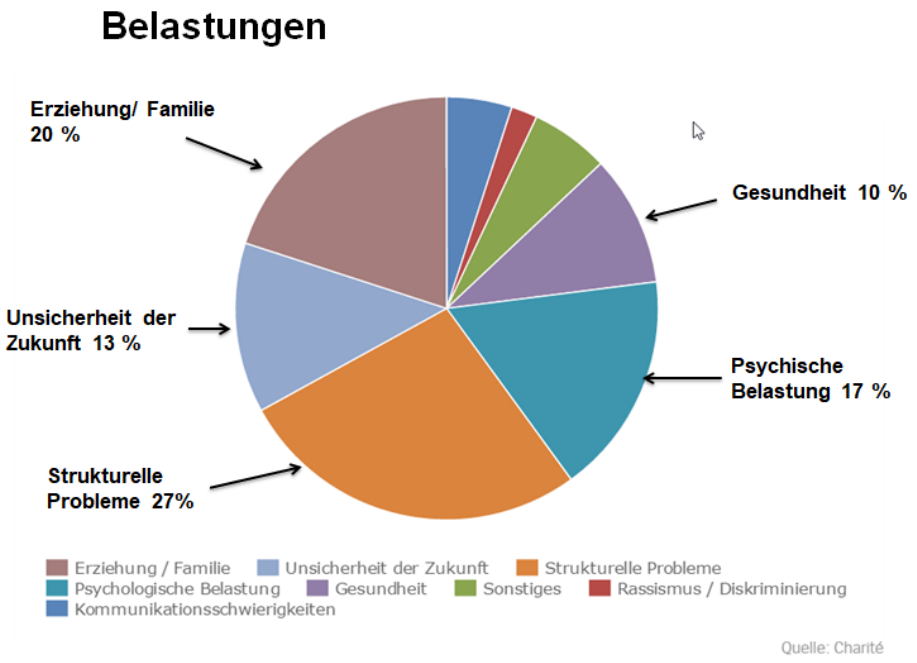
http://www.gewaltschutz-gu.de/e5119/e5312/2017-02-09_Gewaltschutzkonzept__gesamt__final.pdf

4. Situation von geflüchteten Frauen in Deutschland

Die „Study on Female Refugees“ eine repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland bietet erstmals fundierte Einblicke in die psychosoziale Situation von geflüchteten Frauen, welche sich von ihren Erfahrungen und Erlebnissen z.T. von denen der Männer unterscheidet.



Am negativsten äußern sich die befragten Frauen zu den Wohnbedingungen. D.h. die Belastung durch Lärm, Enge, mangelnde Privatsphäre und eine generell feindselige Atmosphäre bestimmen in negativer Weise das Leben der Frauen, vor allem in Gemeinschaftsunterkünften.



Das spiegelt sich auch in den Belastungen der Frauen wider, die sich vor allem in strukturellen Problemen, aber auch in Bezug auf Erziehung und Familie (z.B. durch die Trennung bzw. den Verlust von Familienmitgliedern) sowie psychischen Belastungen zeigt. Interessant sind ebenso die Ergebnisse aus länderspezifischen Fokusgruppen, da es sich zeigt, wie sich die Probleme und Erfahrungen der Frauen unterscheiden. Abschließend empfehlen die Verfasser*innen der Studie in 10 Punkte folgendes:

- Lösungen für die **sprachliche Verständigung** in medizinischen, psychosozialen und rechtlichen Fragen
- Recht auf **umfassende Gesundheitsversorgung**
- frühzeitiges Erkennen von **schutzbedürftigen** geflüchteten Frauen .
- Förderung von Initiativen und Projekte, die **frauenspezifische Themen** wie weibliche Genitalbeschneidung und häusliche Gewalt adressieren
- Eine separate Unterbringung **allein reisender Frauen**
- Kultursensible **Gewaltschutzkonzepte** für Flüchtlingsunterkünfte
- Beschleunigung von **Familienzusammenführungen**
- Angebote von **Alphabetisierungskursen sowie Deutschkursen** in Zusammenhang mit einer organisierten Kinderbetreuung
- Integration in die **Arbeitswelt** durch Jobcoaching und andere Maßnahmen
- Einrichtung einer unabhängigen **Ombuds- und Beschwerdestellen**, an welche sich die Frauen in Fällen von Gewalt und Diskriminierung wenden können.

Die Studie bietet somit fundierte Anhaltspunkte für einen weiteren Handlungsbedarf, der sich an Praktiker*innen vor Ort, Behörden und Politiker*innen richtet.

https://female-refugee-study.charite.de/fileadmin/user_upload/microsites/sonstige/mentoring/Abschlussbericht_Final_-1.pdf

5. Gesundheit und Schwangerschaft

Geflüchtete Frauen unterscheiden sich - was ihre Gesundheitsversorgung angeht - in ihren Bedürfnissen vielfach von Männern. Beispiele für solche Unterschiede sind, dass geflüchtete Frauen häufig geschlechtsspezifische Traumatisierungen erfahren haben und die fehlende Kinderbetreuung den Zugang zu medizinischer Versorgung erschwert. Vor allem seelische Themen, aber auch gynäkologische Fragen sind oft mit Scham verbunden.

- **Trauma und psychische Belastungen**

Auch wenn die Zahlen der traumatisierten Menschen unterschiedlich beziffert werden, haben zweifellos viele Geflüchtete traumatische Erfahrungen gemacht und leiden unter psychischen Erkrankungen. Der Umgang mit traumatisierten Geflüchteten stellt viele Haupt- und Ehrenamtliche vor eigene Belastungsgrenze. Aus diesem Grund ist es wichtig, grundsätzliche Kenntnisse über Traumata zu haben und zu wissen, welche Handlungsmöglichkeiten es zur Unterstützung gibt und wie weitergehende Hilfen hinzugezogen werden können. Die Bundespsychotherapeutenkammer hat einige sehr gute Informationen und Handreichungen für Ehrenamtliche, aber auch für betroffene Eltern in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Englisch, Arabisch, Kurdisch, Farsi) diesbezüglich erstellt.

Links:

http://www.bptk.de/uploads/media/20150916_BPtK-Standpunkt_psychische_Erkrankungen_bei_Fluechtlingen.pdf

http://www.bptk.de/uploads/media/20160513_BPtK_Ratgeber-Fluechtlingshelfer_2016_deutsch.pdf

http://www.bptk.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/BPtK_Infomaterial/Ratgeber_Fl%C3%BCchtlingseltern/20160408_BPtK_RatgeberFluechtlingseltern_deutsch.pdf

- **Schwangere Frauen**

Flucht birgt neben vielen anderen Belastungen auch gesundheitliche Risiken. Für geflüchtete, schwangere Frauen ist es besonders schwer, die erforderlichen psychosozialen und medizinischen Angebote in Deutschland wahrnehmen zu können. Aus diesem Grund hat der pro familia Bundesverband ein Modellprojekt ins Leben gerufen, das der professionellen Vernetzung, dem Austausch und der gegenseitigen Unterstützung von Fachkräften aus dem Gesundheitswesen, der

Geburtshilfe, der psychosozialen Beratung sowie aus Migrationsdiensten oder der Jugendhilfe dient. Auf der Homepage des Projektes finden sich in der Mediathek viele hilfreiche Dokumente rund um das Thema Gesundheit und Arztbesuche, Schwangerschaft, Geburt, Familienplanung auch in diversen Sprachen ebenso wie Handreichungen für Fachkräfte im Gesundheitswesen z.B. im Umgang mit weiblicher Genitalverstümmelung.

http://www.fachdialognetz.de

Weitere verständliche, mehrsprachige Informationen rund um Frauen- und Kindergesundheit findet sich auf der Homepage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/

6. Treffpunkte von und Gruppenarbeit mit geflüchteten Frauen

Viele Haupt- und Ehrenamtliche stehen vor der Frage, wie Orte des Austausches und des Kennenlernens für geflüchtete Frauen geschaffen werden können.

Ein **Hindernis** in Flüchtlingsunterkünften besteht häufig darin, dass es keine speziellen Räume für Frauen oder auch für Kinder gibt und Hemmschwellen bestehen Treffen und Räume außerhalb der Unterkünfte aufzusuchen. Hier hat es sich gezeigt, dass sehr niedrigschwellige Angebote gut angenommen werden.

Hilfreich ist immer eine persönliche Einladung, ein Abholen, ein Erinnern über eine elektronische Nachricht etc., sei es von Haupt- oder Ehrenamtlichen oder anderen Frauen. Aushänge und Flyer werden selten angenommen, diese müssten auch in unterschiedlichen Sprachen übersetzt sein. Mit zu bedenken ist auch, dass manche Frauen ihre Kinder mit zu den Angeboten nehmen und es für diese auch eine gute Möglichkeit des Spielens und der Beschäftigung geben sollte, die von Erwachsenen begleitet wird. Für den Austausch der Frauen untereinander, oder eines informellen Kennenlernens von Einheimischen und Geflüchteten bieten sich offenen Treffs, Sprachcafés u.ä. an. An manchen Orten werden ebenso Nähtreffs für Frauen angeboten, in denen die Möglichkeit besteht Kleidung für sich selbst anzufertigen.

Möglich ist auch das Einladen von **Referentinnen** zu bestimmten Themen. Wie z.B. zum Thema Gesundheit, Bildung, Wohnungssuche, Kindererziehung. Wichtig ist dabei Übersetzerinnen mit einzuladen, damit die z.T. komplexen Informationen auch

vollständig und richtig verstanden und Möglichkeiten eines Dialoges genutzt werden können.

Ein Eltern-Kind-Café in Kooperation z.B. mit einer Mitarbeiterin einer Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle, einer Hebamme u.a. stellt ein **niedrigschwelliges Angebots** für Geflüchtete und deren Kinder dar (z.B. HELP in Radolfzell http://www.diakonie-radolfzell.de/archiv/pdfs/flyer_elterncafe_help.pdf).

Für die Stärkung und Vernetzung der geflüchteten Frauen sind auch sogenannte **Peer-to-peer Gruppen** hilfreich. Geflüchtete Frauen, die schon länger in Deutschland sind, können den neuankommenden Frauen durch ihre eigenen Erfahrungen Mut und Strategien zum Umgang mit Schwierigkeiten vermitteln. Dazu hat „medica mondiale" eine sehr gute Handreichung, sowie ein Video entwickelt.

http://www.medicamondiale.org/fileadmin/redaktion/5_Service/Mediathek/Dokumente/Deutsch/Handbuecher/medica_mondiale_Handreichung_Peer_to_Peer_Gruppen_3.pdf

http://www.medicamondiale.org/was-wir-tun/aktuelles/nachrichten-details/video-tipps-fuer-gefluechtete-frauen-von-gefluechteten-frauen.html

- **Weitere Links und Hinweise für die Arbeit mit geflüchteten Familien :**

Um die Arbeit mit diesen Familien in Eltern-Kind-Gruppen zu erleichtern, hat die Katholische Elternbildung Österreich eine Arbeitsunterlage für Eltern-Kind-GruppenleiterInnen entwickelt, die konkret veranschaulicht, wie auf die geflüchteten Familien zugegangen und Eltern-Kind-Gruppen gestaltet werden können.

http://www.elternbildung.or.at/elternbildung/publikationen/broschuerefluechtlingshil

Das **Willkommens ABC** ist ein nichtkommerzielles Bildwörterbuch von arsEdition, das Eltern und Kindern einen schnellen, ansprechenden Zugang zur deutschen Sprache bietet. Es kann kostenlos ausgedruckt, als pdf, eBook oder App heruntergeladen werden.

http://www.willkommensabc.de

Die Elternbildung Schweiz hat ein Booklet mit **Kinderverse in 13 Sprachen** veröffentlicht und dazugehörige Videoclips auf der Homepage bereitgestellt. Zu beziehen unter:

http://www.sprache-hilft.at/site/de/downloads/kinderverse

Einen sehr umfassenden **Leitfaden für Elternbegleiter*innen**, der das Leben und Einleben von geflüchteten Familie betrifft, hat das Kompetenzteam „Frühe Bildung in

der Familie“ der Evangelischen Hochschule Berlin erstellt. Hilfreiche Informationen und weiterführende Links und Hinweise werden zu den Themen Unterbringung und Wohnen, Gesundheit, Sprache, (frühkindliche) Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt sowie in Bezug auf Ansätze einer niedrigschwelligen Arbeit mit Familien gegeben. Diese Informationen sind hilfreich, um einen Überblick zu erhalten, aber auch in Bezug auf spezielle Fragen, die sich ergeben, wenn man haupt- oder ehrenamtlich mit geflüchteten Familien arbeitet.

https://www.bmfsfj.de/blob/76048/8a736e1d03188d9b19c055d2e8a7c162/handlungsleitfaden-elternbegleiter-fluechtlinge-data.pdf

Das **NEST Material** des Nationalen Zentrum Frühe Hilfen ist bebildert und in leichter Sprache erstellt und soll die Arbeit von Fachkräften in den Frühen Hilfen unterstützen, welche Familien von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes begleiten. Materialen sind auch für Engagierte hilfreich, die nicht in den Frühen Hilfen arbeiten und junge Familien begleiten. Z.B. gibt es Karten, die leicht verständlich und bilderunterstützt Spielideen für Babys und Kleinkinder zeigen.

https://www.fruehehilfen.de/nest-material

Das **Familienhandbuch** bietet auch sehr viele Informationen rund um die Entwicklung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Diese Informationen sind jedoch allgemeiner und in deutscher Sprache verfasst.

http://www.familienhandbuch.de/

Einen Leitfaden für Kinder in christlichen Gruppen hat das Evangelische Jugendwerk in Württemberg erstellt, der Unsicherheiten im Umgang mit Kindern aus nichtchristlichen Religionen abbauen soll. Kostenfrei bestellbar bei mirjam.wahl@ejwue.de.

7. Arbeit und Integration

Die BAMF Kurzanalyse „Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt (2017)“ bietet Einblicke bezüglich der Bildungsvoraussetzungen und Teilnahme an Integrationsangeboten. Es zeigt sich, dass geflüchtete Frauen zwar sehr motiviert sind an der deutschen Gesellschaft zu partizipieren, sie jedoch schlechtere Bildungsqualifikationen als männliche Geflüchtete mitbringen und häufiger eine gänzlich fehlende Schul- oder Berufsbildung aufweisen. Weiterhin haben sie im Durchschnitt deutlich weniger Erfahrung mit bezahlten Tätigkeiten in

den Herkunftsländern. Die bundesweiten Integrationskurse werden von den geflüchteten Frauen seltener und in größerem zeitlichem Abstand zur Einreise besucht. Dies steht häufig im Zusammenhang damit, dass Frauen zunächst die Belange des Alltags und der Familie regeln, bevor sie einen Sprachkurs besuchen und dass es weniger Kurse gibt, die mit der Kinderbetreuung in Einklang zu bringen sind. Außerdem ergeben sich für Frauen größere Barrieren des Zugangs zu Bildungsangeboten. Deutlich weniger häufig sind geflüchtete Frauen als geflüchtete Männer berufstätig.

Aus diesen Gründen ist es wichtig für Tätige in der Flüchtlingsarbeit, Brücken zu Bildungsangeboten zu schaffen und Frauen in Kurse zu vermitteln, die mit den Kinderbetreuungszeiten in Einklang gebracht werden können.

Link:

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse7_gefluchetete-frauen.pdf?__blob=publicationFile

8. Rechtliches

Das Flüchtlings- und Migrationsrecht setzt dem Leben der Geflüchteten einen sehr restriktiven Rahmen. Schulungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit, die eine Einführung in entsprechende Gesetze geben, werden vor Ort häufig von den Wohlfahrtsverbänden durchgeführt. Für weiterführende Informationen oder erste Einblicke bieten folgende Seiten Hilfe:

http://www.asyl.net/

https://www.proasyl.de/

http://fluechtlingsrat-bw.de/

Nachwort

Die Hinweise und Linksammlungen stellen nur einen kleinen Ausschnitt dar von vielen guten Arbeitshilfen, Projekten und Studien über geflüchtete Frauen in Deutschland. Ziel war es eine kleine Sammlung anzubieten, die ich während meiner Tätigkeit bei den Evangelischen Frauen in Baden als Projektkoordinatorin „Frauen und Flucht“ gefunden habe, und am Ende meiner Tätigkeit weiter geben möchte.

Karlsruhe, 18.01.2018